

Warum Rotkreuzschwester? Darum!

Wo kommen wir her und wo geht es hin – und welche Rolle spielen dabei die Berufsethischen Grundsätze?

► Was einst im 19. Jahrhundert vielerorts seinen Ursprung in Vaterländischen Frauenvereinen hatte, hat bis heute Bestand: die DRK-Schwesternschaften. Im 19. Jahrhundert war Pflege reine Frauensache und es war für unverheiratete Frauen die einzige Möglichkeit, einem Beruf nachzugehen und damit abgesichert zu sein. Durch das Tragen von Tracht und Haube war es Rotkreuzschwestern – ähnlich den Ordensfrauen – möglich, allein Hausbesuche abzustatten zu können ohne gesellschaftliches Aufsehen zu erregen.

Alles bleibt anders

Seit damals hat sich jedoch viel verändert: Die Rolle der Frau ist heute eine ganz andere, auch Männer in der Pflege sind keine Seltenheit mehr, neben der generellen Arbeitsverdichtung wachsen die Aufgaben und Zuständigkeiten von professionellen Pflegekräften stetig, die politischen Rahmenbedingungen gegenwärtig erfordern ein zunehmendes berufspolitisches Engagement von Pflegekräften und die Mitglieder sind heute nicht mehr „nur“ Rotkreuzschwester und erleben ihre „Freizeit“ im Mutterhaus und in der Gemeinschaft, sie stecken in vielfachen sozialen Beziehungen und Rollen (Familie, Freunde, ehrenamtliche Tätigkeit etc.).

Dennoch ist eines gleich geblieben: die Identität und damit auch der gemeinsame Ursprung, nämlich die Idee Henry Dunants. Rotkreuzschwestern geht es auch heute noch darum, Menschen in Not zu helfen und in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit und Individualität zu akzeptieren. Mitglieder üben daher auch heute noch überall in Deutschland ihren Beruf auf Grundlage eben dieser gemeinsamen ethischen Grundvorstellung aus: den Rotkreuzgrundsätzen.

Die Tradition ist dabei das Bindeglied zwischen früheren Generationen von Rotkreuzschwestern und den heutigen Mitgliedern. In der Gemeinschaft sind die pensionierten Schwestern, ihre Erfahrungen und ihr Wissen genauso wichtig wie der Nachwuchs oder die Fortbildung der heutigen Rotkreuzschwestern.

Die Teilhabe am aktiven Vereinsleben ist heute wie damals ein Pfeiler der Gemeinschaft: Wer möchte, kann auch

heute noch Teil der großen Familie „DRK-Schwesternschaft“ sein – auch wenn die ursprüngliche Absicherung beruflich tätiger Frauen in der Gemeinschaft jetzt sicherlich nicht mehr ausschlaggebend für eine Mitgliedschaft ist. Denn: Rotkreuzschwester ist man ein Leben lang – sofern man dies möchte.

Und darüber hinaus stößt jedes Mitglied auch heute noch in seiner DRK-Schwesternschaft immer auf ein offenes Ohr; egal ob es um die individuelle Karriereplanung, Elternzeit, Teilzeitbeschäftigung oder längere Krankheit geht. Die DRK-Schwesternschaften sind immer für ihre Mitglieder da – in guten wie auch in schlechten Tagen.

DRK-Schwesternschaften schaffen den Spagat zwischen Tradition und Moderne jedoch dadurch, dass sie an ihrer Identität und Herkunft festhalten, sich das lebenslange Füreinandersein immer neu definiert und an den gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen der jeweiligen Zeit orientiert.

Werte, die verbinden

Was hat sich noch geändert seit den Ursprüngen der DRK-Schwesternschaften? Neben der

signifikanten Arbeitsverdichtung, die eine spürbare Mehrbelastung für die Mitglieder darstellt, ist der Anspruch, sich als Rotkreuzschwester von den Kollegen durch das berufliche Handeln mit ethischem Fundament abzuheben, zu einer großen Herausforderung geworden. Die Präsidentin, Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer, hat dies im Editorial bereits erwähnt: Es erfordert von jedem einzelnen Mitglied eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln. Das bedeutet Arbeit, denn jedes Mitglied muss ein eigenes Verständnis dafür entwickeln, was die Rotkreuzgrundsätze für es selbst im beruflichen Alltag bedeuten und wo sie ihm Orientierung bieten.

Es ist heute ungleich schwieriger, sich bei beruflichen Entscheidungen – gerade in ethischen Grenzsituationen – hinter der Gemeinschaft „DRK-Schwesternschaft“ zu „verstecken“. Denn die Tätigkeiten einer professionellen Pflegekraft sind viel selbstständiger und eigenverantwortlicher als noch vor 100 Jahren. Und das kann ein Mitglied auch mit ethischen Fragestellungen konfrontieren, die sich so früher gar nicht ergeben haben. Genau in diesen Situa-



Miteinander + Füreinander!

„Ich bin Rotkreuzschwester, weil ich begleitet, unterstützt, gefördert und geschätzt werde. Ich habe immer eine direkte Ansprechpartnerin und mir wird auch mal „Danke“ gesagt.“

Sanyo Ortay, DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V.



Die sieben Grundsätze verbinden nicht nur Rotkreuzschwestern und Patienten bzw. Bewohner und ihre Angehörigen im Pflegealltag, sie verbinden auch die DRK-Schwesternschaften und ihre Mitglieder und sie bieten einen Platz, um Gemeinschaft zu leben, sich auszutauschen und Kontakt zu halten.

tionen können die Berufsethischen Grundsätze eine Hilfestellung sein.

Auch hat sich die Pflege zunehmend professionalisiert, unter Zutun und Einfluss der Rotkreuzbewegung und des Engagements der DRK-Schwesternschaften im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften. Es ist heute wichtiger als damals eine eigene Einstellung zu entwickeln, weil sich Pflegekräfte augenblicklich in einer viel herausfordernden Situation befinden. Es geht heutzutage nicht mehr nur darum, den Patienten oder Bewohner bestmöglich zu versorgen und zu pflegen. Der zunehmende technische Fortschritt in Pflege und Medizin sowie die immer besser werdende medikamentöse Versorgung der Patienten und Bewohner bringt Probleme oder Entscheidungssituationen mit sich, die es so früher schlicht und einfach nicht gab.

Mit den psychischen und physischen Anforderungen des Jobs kann man als Pflegekraft auf Dauer nur adäquat umgehen, wenn man eine eigene Haltung bzw. Einstellung entwickelt hat. Denn oftmals ist eine eigene Meinung oder Einschätzung von der Rotkreuzschwester gefragt – vor allem bei ratsuchenden Angehörigen. Nehmen Sie folgende Situation auf einer Intensivstation als Beispiel: Ein Patient, der bereits weit über 80 Jahre alt ist, wird nach einem komplizierten chirurgischen Eingriff zur Verlängerung seines Lebens oder zur Verbesserung seiner Lebensqualität auf die Intensivstation verlegt. Er erholt sich jedoch nicht von der Operation, sondern verstirbt schließlich nach vier Wochen auf dieser Intensivstation. Während dieser Zeit suchen die Angehörigen Beistand – vor allem bei ihrem ersten Ansprechpartner, der betreuenden Pflegekraft.

Diese Situation hätte es jedoch zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch gar nicht gegeben. Und auch heute geht es dabei nicht darum, die Rolle des Arztes zu übernehmen oder die

eigenen Kompetenzen zu überschreiten. Vielmehr wird die Pflegefachkraft von den Angehörigen als neutrale Person mit pflegerischem und medizinischem Sachverstand gesehen und um eine persönliche Einschätzung gebeten. Genau in einem solchen Fall können die Berufsethischen Grundsätze für die Rotkreuzschwester Orientierung und eben die Grundlage für eine Antwort sein – dafür, ob und wie man sich äußert oder gegebenenfalls eben auch nicht.

Die sieben Grundsätze verbinden aber nicht nur Rotkreuzschwestern und Patienten bzw. Bewohner und ihre Angehörigen im Pflegealltag, sie verbinden auch die DRK-Schwesternschaften und ihre Mitglieder und sie bieten einen Platz, um Gemeinschaft zu leben, sich auszutauschen und Kontakt zu halten.

Seite an Seite – mit dem DRK und den Mitgliedern

Rotkreuzschwestern sind automatisch auch DRK-Mitglieder und damit Teil der bekanntesten und größten Hilfsorganisation der Welt. Dank der Zugehörigkeit zum DRK können die Schwesternschaften auf eine starke Dachmarke zurückgreifen, die ihnen einen hohen Wiedererkennungswert in der Öffentlichkeit bzw. eine eindeutige Zugehörigkeit zur großen DRK-Familie beschert. Und genau das ist nicht zu unterschätzen. Bei

„Ich bin Rotkreuzschwester, weil ich in der Schwesternschaft mitbestimmen und mitentscheiden kann. Die Schwesternschaft ist eine Gemeinschaft von Frauen, die nach den gleichen Berufsethischen Grundsätzen handelt und lebt, die für mich auch wichtig sind.“

Ariane Toepsch,
DRK-Schwesternschaft Kassel e.V.

Nachfolgend noch einmal die Gründe für eine Mitgliedschaft im Überblick:

+ Teil eines bundesweiten Frauen-Netzwerkes

Die DRK-Schwesternschaften sind Zusammenschlüsse von Frauen, die sich an den Grundsätzen des Roten Kreuzes orientieren. Alle 33 DRK-Schwesternschaften bilden ein Netzwerk, in dem sich das Gemeinschaftsgefühl und die berufliche Weiterentwicklung verbinden. Und innerhalb dieses Netzwerkes ist ein Wechsel in eine andere DRK-Schwesternschaft in der Regel problemlos möglich.

+ Teil einer großen Verantwortungsgemeinschaft

Was einst vor über 140 Jahren als Fürsorgegemeinschaft begann, hat im Laufe des vergangenen Jahrhunderts viele Veränderungen erfahren. Doch auch vieles ist gleich geblieben: Der Anspruch, hilfebedürftigen und kranken Menschen zu helfen – und das unter dem Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Und Rotkreuzschwestern können sich eines gewiss sein: das persönliche Kümern um sie – die Versorgung im Alter genauso wie das Dasein in persönlichen Not- oder Krisensituationen. Auch das aktive Vereinsleben, das man neudeutsch auch Networking nennen könnte, spielt heute noch eine große Rolle.

+ Teil der größten humanitären Organisation der Welt

Als Rotkreuzschwester ist man gleichzeitig auch Mitglied im Deutschen Roten Kreuz. Damit hat man auch die Möglichkeit, im Auftrag des DRK weltweit zu helfen.

+ Teil eines aktiven Vereins

Mitglieder in einer DRK-Schwesternschaft genießen Privilegien, die es nur aufgrund der vereinsrechtlichen Verankerung gibt. Nach der erfolgreich absolvierten einjährigen Einführungszeit steht dem Mitglied eine lebenslange Zugehörigkeit zur DRK-Schwesternschaft offen. Die Mitglieder sind zudem eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Schwesternschaft in Gremien, wie Vorstand und Beirat, zu beteiligen. Ihre Meinung, ihr Einsatz und ihre Kreativität sind gefragt – bei den zahlreichen Veranstaltungen und Arbeitskreisen sowie Foren, die die DRK-Schwesternschaften bieten.

+ Teil einer Organisation, die berufliche Entwicklung unterstützt

Alle DRK-Schwesternschaften bieten ihren Mitgliedern echte berufliche Perspektiven und fördern sie individuell. Durch zum Teil eigene Angebote der Fort- und Weiterbildung oder Studienkooperationen qualifizieren sie so ihre Mitglieder und sorgen damit für eine anhaltende Pflegequalität auf höchstem Niveau.

Schülern liegt das DRK unter den TOP 100 Arbeitgebern auf Platz 22. Das gesellschaftliche Engagement des DRK und seiner Gliederungen ist für viele Menschen treibende Kraft, sich zu engagieren bzw. Mitglied zu werden oder die Ausbildung dort zu beginnen. Und das strahlt natürlich auch auf die DRK-Schwesternschaften ab.

Mit dem „großen Bruder“ DRK können sich Mitglieder einer DRK-Schwesternschaft auch weltweit für die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung einsetzen und das Deutsche Rote Kreuz bei seiner Arbeit als Nationale Hilfsgesellschaft unterstützen. Ob als Head Nurse in Pakistan oder Katastrophenhelferin auf Haiti – Rotkreuzschwestern sind weltweit aktiv für die Menschlichkeit und helfen dem DRK bei seinen Auslandseinsätzen (s. S. 37).

Einsatz-Mobilität gibt es für Rotkreuzschwestern aber nicht nur weltweit, sondern auch innerhalb Deutschlands.

Heute ist viel mehr Mobilität und Flexibilität im Berufsleben erforderlich als noch vor einigen Jahrzehnten. Daher stehen Mitgliedern einer DRK-Schwesternschaft heute berufliche Einsatzfelder in allen 33 DRK-Schwesternschaften offen. Ein Mitglied möchte sich beruflich verändern oder an der privaten Situation einer Rotkreuzschwester hat sich etwas verändert, der Partner bekommt eine Position in einem anderen Bundesland angeboten: Kein Problem, ein Wechsel in eine andere DRK-Schwesternschaft ist in der Regel möglich.

„Ich bin Rotkreuzschwester, weil großes Vertrauen herrscht. Gesagtes wird umgesetzt. Bei Schwierigkeiten wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht und es wird eine gefunden.“

Wiebke Abel, DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V.



Jedes Mitglied muss ein eigenes Verständnis dafür entwickeln, was die Rotkreuzgrundsätze für es selbst im beruflichen Alltag bedeuten und wo sie ihm Orientierung bieten.

Menschlichkeit – die Idee lebt

Gemeinsame Werte verbinden Rotkreuzschwestern – und das schon seit Generationen. So ist beispielsweise der Grundsatz der „Menschlichkeit“ die wichtigste Grundlage ihres berufsethischen Fundaments. Denn ohne Menschlichkeit würde Pflege nicht funktionieren. Man kann sogar einen Schritt weiter gehen: Menschlichkeit ist das Grundprinzip jedweder humanitären Hilfe.

Dennoch sind auch die anderen sechs Grundsätze – Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – Werte, die die Wirtschaft und der Gesundheitsmarkt nicht produzieren. Rotkreuzschwestern können daher stolz sein auf ihre Herkunft und ihre gemeinsamen Werte, die sie nach innen und nach außen vertreten. Gerade heute unterliegen Pflegekräfte dem Zeit- und Kostendruck, die Pflege nach der Stoppuhr ist eines der seit Langem vorherrschenden Probleme in der Pflegelandschaft. Viele geraten dadurch sowie durch Überbürokratisierung an ihre Leistungsgrenze. Da kann es schnell passieren, dass der Patient oder Bewohner auf die Formel „satt und sauber“ reduziert wird. Und genau in solchen Fällen ist eine Rückbesinnung auf das berufsethische Fundament, die Rotkreuzgrundsätze, wichtig, um eine Haltung zu erlangen, mit der man als Pflegekraft seinen Berufsalltag bewältigen kann.

Auch wenn wir alle wissen, dass der ethische Anspruch immer höher ist als es die Realität dann im Alltag zulässt, so übernehmen Rotkreuzschwestern im Besonderen eben wegen ihrer berufsethischen Grundsätze die gesellschaftliche Verantwortung für die Wahrung der Menschenwürde.

Mit Sicherheit eine Zukunft – Eine Zukunft mit Sicherheit

Wie bereits geschildert, war vor mehr als 140 Jahren in der Gründungsphase der ersten DRK-Schwesternschaften Pflege reine Frauensache. Die Gemeinschaft der Rotkreuzschwestern sorgte im Mutterhaus für die unverheirateten Rotkreuzschwestern – bis ins hohe Alter.

Heute sind Rotkreuzschwestern häufig verheiratet oder leben in Partnerschaften. Doch auch an dieser Stelle ist eines geblieben: Die DRK-Schwesternschaften sorgen nach wie vor noch für ihre Mitglieder – u. a. mit einer betrieblichen Altersvorsorge. Die Beiträge für die Pensionskasse vom Deutschen Roten Kreuz werden von der jeweiligen DRK-Schwesternschaft getragen, die Leistungen erhalten nach Renteneintritt die Mitglieder.

Auch im Pflegealltag sind Rotkreuzschwestern durch ihre Mitgliedschaft voll abgesichert – es besteht automatisch für sie eine berufliche Haftpflichtversicherung.

Darüber hinaus gibt es günstige Rahmenverträge für den persönlichen Rundumschutz, von dem Mitglieder profitieren können. So kann sich jede Rotkreuzschwester zu günstigen Sonderkonditionen gegen die für sie und ihre Familie wichtigen Risiken des Lebens absichern.



Mitglieder einer DRK-Schwesternschaft können sich auch weltweit für die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung einsetzen und das DRK bei seiner Arbeit als Nationale Hilfsgesellschaft unterstützen.

Sollte einem Mitglied auf Reisen etwas passieren, gibt es in den DRK-Schwesternschaften den kostenfreien Flugrückholdienst, der die verletzte Rotkreuzschwester und ihre Familie ärztlich betreut und nach Hause zurückbringt (s. S. 8/9).

Daneben besteht das Besondere einer Mitgliedschaft vor allem in den Mitwirkungsmöglichkeiten der Mitglieder. Denn auf der jährlichen Mitgliederversammlung heißt es: Mitbestimmen – Mitwirken – Mitverantworten. Jedes Mitglied kann mit seiner Stimme die Leistungen und Entscheidungen der eigenen Schwesternschaft mitbestimmen und so Einfluss auf den Verein nehmen.

„Ich bin Rotkreuzschwester, weil ich mich in unserem Frauennetzwerk wohlfühle. Durch unsere Solidarität und das gute Miteinander sind wir zu guten Leistungen, auch unter ständig schwierigeren Rahmenbedingungen, fähig.“

Gaby Schmidt, DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V.

Autorin

Alexandra-Corinna Rieger
Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.
www.rotkreuzschwestern.de

